

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 91 (1965)  
**Heft:** 15  
  
**Rubrik:** Bärner Platte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Ueli der Schreiber:

## Bärner Platte

### Wir fremden über!

Es ist gegenwärtig Mode, daß man von der Ueberfremdung redet, und ich möchte nicht besser sein als andere Leute.

Mitbürgerinnen, Mitbürger! Gerne würde ich Euch zurufen: «Wehret den Anfängen!», doch dafür ist es schon längst zu spät. Wir sind mit-tendrin, und es geht jetzt nur noch darum, daß wir uns mit Anmut und Würde mit den Tatsachen abfinden. Das ist, wie Ihr gleich sehen werdet, gar nicht so schwierig. Wie Ihr ebenfalls gleich sehen werdet, ist hier nicht die Rede von Italienern, Türken und Griechen. Die sind schon recht, denn sie bringen uns Geld. O nein, ich meine die Zürcher, und die sind viel, viel schlimmer, denn sie *nehmen* uns Geld.

\*

Wir haben in Bern verschiedene Warenhäuser und andere Großge-



#### In 10000 Jahren

wird der Thunersee durch Kan-der und Simme ausgefüllt sein. Nützen Sie die Zeit und melden Sie sich rechtzeitig für Frühlings-ferien am Thunersee an!

Auskunft und Prospekte:  
Verkehrsverband Thunersee  
3600 Thun

schäfte, die, wenn man aus ihren häufigen Um- und Vergrößerungs-bauten diesen Schluß ziehen darf, ihre Eigentümer recht gut ernähren. Sonst ist ja Bern, wirtschaftlich gesehen, keine ausgesprochene Goldgrube; aber in diesem beson-deren Fall darf man wohl anneh-men, daß die betreffenden Besitzer und Aktionäre am Jahresende nicht draufzahlen müssen.

Nun könnte der biedere Berner meinen, wenn er in einem solchen Kaufhaus für fünfundvierzig Rap-pen X-Haken-Stifte einkaufe, brin-ge er damit Geld in Umlauf, das die heimische Wirtschaft ankurble. Diese Meinung hat etwas Rühren-des. Vielleicht stimmt sie – aber nur sehr vielleicht. Wer nämlich mit offenen Augen und offenem Notizbuch durch unsere Gassen schweift und bei jedem solchen Etablissement, das sich in *Berner* Händen befindet, einen Strich macht, der nützt seinen Kugel-schreiber nicht sonderlich ab. Macht er den Strich aber bei jedem Wa-renhaus und größeren Geschäft, dessen Besitzer und Nutznießer in *Zürich* zuhause sind, dann wird er sich bald nach einer Ersatzmine umsehen müssen; und wenn er diese Ersatzmine in einem Warenhaus kauft, muß er schon Glück haben, wenn der Erlös daraus nicht nach *Zürich* fließt!

\*

Gibt es eigentlich auch Filialen ber-nischer Firmen in *Zürich*? Ich ver-spüre keine Lust, dieser Frage im Handelsregister nachzuspüren. Es ist aber kaum anzunehmen, daß gleichviel Geld von *Zürich* nach *Bern* rollt wie umgekehrt. Am mei-sten werden wohl noch die Polizeib-ußen von *Zürchern* einbringen, die ihre Achtzylinderwagen an ver-botenen Stellen der Bundesstadt parkieren; aber diese Summe wird aufgewogen durch Bußen, die von billettlosen *Bernern* in *Zürcher* Sichtkarten-Anhängern entrichtet werden.

Das könnte die *Berner* kränken; aber wir sind nicht so. Uns ent-schädigt das frohe Bewußtsein, den *Zürchern* Wirtschaftshilfe gewäh-ren zu dürfen. Mit jedem Kaffee-siebli, jedem Spielzeugygebähnli, je-dem Paar Socken, das wir bei sol-chen Fremd ... Entschuldigung! Gastfirmen kaufen, spenden wir ja ein Pollenkörnchen an die *Zürcher* Wirtschaftsblüte. In diesem Lichte be-sehen, sind diese Warenhäuser recht eigentlich permanente Wohl-tätigkeitsbazare zugunsten der *Zür-cher*, und wir müßten schlechte Eidgenossen sein, wenn dies unsere Herzen nicht erquickte!

Reich werden wir dabei zwar nicht, aber unser Glück ist ohne-hin nicht ausschließlich von dieser

Welt. Mögen die *Zürcher* auch be-reits die blau-weiße Fahne an den Fassaden ihrer bernischen Handels-niederlassungen hissen – solange sie uns nicht Löwen in den Bären-graben setzen oder dem Bubenberg einen Waldmann-Bart umhängen, wollen wir dieser schleichenden Invasion mit gütiger Nachsicht be-gegnen.

\*

Uebrigens: Ich machte diese Aus-sagen als schlichter Bürger und Pri-vatmann und nicht etwa im Na-men unserer Steuerbehörde. Diese könnte möglicherweise anderer, ja sogar gegenteiliger Ansicht sein.



### Ein Berner namens Johann Lüthi

*studierte Bauer auf der Rütli und fand, nun sei er ganz ein Schlauer und nicht mehr einfach so ein Bauer. Er nannte drum sich John W. Luethy im Wahn, daß dieses mehr bedüti.*

*Man hat, nachdem er heimgekommen, dies sehr gelassen hingenommen und den Gstudierten unverwandt wie früher einfach Hans genannt.*

*Dies ist ein Punkt, in dem die Stadt vom Lande noch zu lernen hat: Dort schaut man nicht den Namen an, dort kommt's drauf an, was einer kann, und Namen, welche imponieren, gibt man dort nur den Küh- und Stieren.*



### Briefkasten für Nichtberner

(Sonderausgabe für Jurassier)

*J. P. in C.* Besten Dank für die prächt-ige Klebemarke zum 150. Jahrestag des jurassischen Anschlusses an *Bern*! Ein wohlgetroffenes, aussagekräftiges Symbol: die starke Pranke des *Berner* Bären, die sich schützend über den neuen Kantonsteil legt. Boshafte Men-schen könnten darin zwar auch das Sinnbild einer gewaltsamen Aneignung erblicken; aber solche Mißdeutungen sind nun einmal nicht zu vermeiden. Sie werden sich ja wohl auch noch an *Les Rangiers* erinnern: Als man dort dem Chef des Eidgenössischen Militär-departementes anerkennend auf die Schulter klopfen wollte und im Ge-dränge seiner begeisterten Anhänger ungeschickterweise den Kopf traf, wurde auch das als Akt der Gewalt-tätigkeit mißdeutet.

\*

*G. B. à D.* Bien sûr : les citoyens de l'ancien canton de Berne ne se servent jamais de la langue française quand ils s'adressent à leurs concitoyens juras-siens. Comme moi, par exemple, dans cette réponse.

*R. V. in P.* Gewiß, Ihr Problem ist von weltweiter Bedeutung, und gerne komme ich Ihrem Wunsche nach, das bedeutsame Memorandum vom 20. März an die Verantwortlichen des Wiener Kongresses weiterzuleiten. Sie müssen sich freilich ein Weilchen ge-dulden; bis jetzt war es mir nämlich leider nicht möglich, *Zar Alexanders* Adresse im Moskauer Telefonbuch zu finden.

\*

*C. R. in A.* Ja, ich kenne das Memo-randum. Ich habe es sogar gründlich studiert. Eine Stelle hat mich freilich sehr nachdenklich gestimmt, und viel-leicht können Sie mir die Frage be-antworten: Wenn doch, wie in der Denkschrift festgehalten wird, seit 1815 die politische und intellektuelle Elite des *Berner Juras* planmäßig aus-gerottet worden ist – zu welcher Schicht muß man dann die Herren *Donzé*, *Schaffter*, *Béguelin* und *Jardin* zählen?

\*

*P. R. in C.* Mit dem Argument der sprachlichen Unterdrückung müssen Sie vielleicht doch etwas zurückhal-tender sein. Ganz im Vertrauen: Einer, der es wissen muß, hat mir mitgeteilt, unter der Herrschaft des Fürstbistums *Basel* sei die Amtssprache im Nord-jura das Deutsche gewesen ...